



Dauert wenige Sekunden: Ein Mann löst eine Radmutter an einer Autofelge. BILD: DPA

80 bekannte Fälle in drei Jahren

VON ALEKSANDRA BAKMAZ, DPA

Heilbronn – Seit drei Jahren lockert ein mutmaßlicher Serientäter im Neckar-Odenwald-Kreis Radmuttern an Fahrzeugen. Der Polizei fehlt bisher jede Spur. In der vergangenen Woche teilte das Polizeipräsidium Heilbronn bereits den 80. Fall mit, der mit der Serie in Verbindung stehen soll. Dieses Mal traf es einen Lastwagen in Mosbach (Neckar-Odenwald-Kreis), der dort auf einem Parkplatz abgestellt war. Zum Glück wurde die Sabotage noch rechtzeitig bemerkt. Doch schon in zwei Fällen kam es zu Unfällen.

In der Nähe der Stadt Buchen (Neckar-Odenwald-Kreis) verzeichnete die Polizei den Angaben zufolge die meisten Fälle. Deshalb gehen die Ermittler von einem Serientäter aus. Seit dem Frühjahr 2020 soll dieser mindestens 80 Mal zugeschlagen haben. „Wir vermuten, dass die Dunkelziffer noch höher liegt“, sagte Petra Rutz, Pressesprecherin der Polizei in Heilbronn. Es könne aber nicht ausgeschlossen werden, dass es auch Nachahmer gibt, betonte sie.

Der Unbekannte agiert laut Rutz hauptsächlich im Dunkeln oder an abgelegenen Stellen. „Die Taten sind vermutlich sehr kurz. Ein Werkzeug reicht, um die Radmutter zu lösen“, so die Pressesprecherin. Das mache es schwierig, ihn auf frischer Tat zu ertappen. Auch sei es kompliziert, die Tatorte zu bestimmen, da die lockeren Radmutter zum Teil erst Tage oder Wochen später bemerkt werden. Oft werden gleich mehrere oder alle Räder der Fahrzeuge sabotiert, erklärt Rutz. Manchmal führe dies auch zu Unfällen.

Rad löst sich während der Fahrt

Zuletzt konnte im Dezember 2021 eine 40-jährige FahrerIn mit einer Vollbremsung vermutlich gerade noch Schlimmeres verhindern. Von ihrem Auto löste sich während der Fahrt das linke Hinterrad. Das Rad rollte auf die Gegenfahrbahn und stieß dort mit einem weiteren Wagen zusammen. Später stellte sich heraus, dass zwei Radmuttern gelockert waren. Verletzt wurde niemand. Es entstand Sachschaden. Mitte 2021 kam es zu einem weiteren Unfall. Mitten auf der Bundesstraße 27 bei Buchen löste sich das Vorderrad eines Autos. Auch hier entstand glücklicherweise nur Sachschaden.

Rutz sprach von einem gefährlichen Eingriff in den Straßenverkehr. Die Strafe reiche hier von einer Geldstrafe bis zu fünf Jahren Gefängnis. Die Polizei sucht weiter nach Zeugen, die Verdächtiges beobachtet haben. Die Menschen im Kreis seien sensibilisiert.

NACHRICHTEN

WAIBLINGEN

Fuchs löst Unfall mit drei Verletzten aus

Wegen eines Fuchses ist es bei Waiblingen (Rems-Murr-Kreis) zu einem Unfall gekommen, bei dem ein Autofahrer schwer und zwei weitere Menschen leicht verletzt wurden. Wie die Polizei mitteilte, bremste ein 34-Jähriger scharf ab, als der Fuchs die Landstraße überquerte. Hinter ihm fuhr ein 27-Jähriger, der – statt zu bremsen – auf die Gegenfahrbahn auswich. Dort stieß er frontal mit dem Wagen eines 60-Jährigen zusammen, der ihm entgegenkam. Der 27-Jährige erlitt bei dem Unfall laut Polizei schwere Verletzungen. Die beiden anderen Beteiligten wurden leicht verletzt. Der Fuchs entkam laut Polizei unverseht. (dpa)

STUTT GART

Referendariat bei Juristen auch in Teilzeit

Baden-Württemberg bietet für angehende Juristen mit Kind oder pflegebedürftigen Angehörigen das Referendariat nun auch in Teilzeit an. „Das ist ein wichtiger Schritt, damit Ausbildung und Familie vereinbar sind“, sagte Justizministerin Marion Gentges (CDU). Das Referendariat, das mit dem zweiten Staatsexamen abschließt, sei ein anspruchsvoller Bestandteil der juristischen Ausbildung. Pro Jahr starten rund 1300 Referendare ihren Vorbereitungsdienst im Südwesten. Das Teilzeitmodell gilt für diejenigen, die selbst die Betreuung oder Pflege mindestens eines Kindes unter 18 Jahren oder eines pflegebedürftigen Ehegatten, Lebenspartners oder in gerader Linie Verwandten übernehmen. Es könne auch im Fall einer Schwerbehinderung bewilligt werden. Für die Referendare, die ihre Ausbildung in Teilzeit machen, wird die Dienstzeit um 20 Prozent verringert. Das führe zu einer Verlängerung des Vorbereitungsdienstes um sechs Monate. (dpa)

ULM

23-jährige Frau schläft beim Kochen ein

Der Rauchmelder in einer Wohnung in Ulm (Alb-Donau-Kreis) ist ausgelöst worden, nachdem eine junge Frau beim Kochen eingeschlafen ist. Ein Nachbar hörte den Melder und rief die Polizei, wie die Beamten gestern mitteilten. Im Hausflur roch es nach Rauch und die Bewohnerin der Wohnung reagierte nicht auf Klopfen und Klingeln. Die Beamten öffneten die Wohnungstüre also gewaltsam. Sie fanden die 23-Jährige tief schlafend und unverseht vor. Auf ihrem Herd stand ein rauchender Topf mit dem nun ungenießbaren Essen. Warum die junge Frau so müde gewesen war, dass sie einschlief, war laut Polizei unklar. (dpa)

Land sucht neue Schöffen

- Laienrichter können sich ab sofort bewerben
- Wie das Verfahren und die Auswahl abläuft



VON ULRIKE BÄUERLEIN
ulrike.baeyerlein@suedkurier.de

Stuttgart – Sie sollen dafür sorgen, dass vor Gericht bei allem juristischen Sachverstand der beteiligten Richter der „gesunde Menschenverstand“ nicht auf der Strecke bleibt, wie es die baden-württembergische Justizministerin Marion Gentges (CDU) formulierte: Schöffen und Schöffinnen sind ehrenamtliche Richter, die bei Strafprozessen auf Augenhöhe mit den Profis über Beschuldigte zu Gericht sitzen. Die Laienrichter kommen dabei aus allen Alters- und sozialen Schichten der Bevölkerung. Sie sind unabhängig, müssen neutral sein, sind nur dem Gesetz verpflichtet und ihre Stimme ist bei Schuldpruch und Strafbemessung gleichwertig mit der der hauptamtlichen Richter. Rund 7000 ehrenamtliche Männer und Frauen sind in Baden-Württemberg als Schöffen im Einsatz – 3772 als Hauptschöffen, rund 3000 als Ersatz. Ihre fünfjährige Amtszeit endet Ende 2023. Für die Amtsperiode von 2024 bis 2028 können sich Interessierte ab sofort bewerben. Laienrichter müssen von ihren Arbeitgebern für diese Tätigkeit freigestellt werden.

1 Wer kann Schöffin oder Schöffe werden? Interessenten müssen deutsche Staatsangehörige sein, die deutsche Sprache beherrschen, in der Kommune gemeldet, in der sie sich bewerben und im Januar 2024 zwischen 25 und 69 Jahre alt sein. Ausgeschlossen ist, wer schon einmal zu einer Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten verurteilt wurde oder von einem laufenden Ermittlungsverfahren betroffen ist. Zudem müssen Bewerber Verfassungstreue im Sinne des Grundgesetzes gewährleisten.

2 Welche Qualifikationen müssen Laienrichter haben? Zusätzlich zu den rechtlichen Voraussetzungen nennt Claudia Kitzeg, Landesvorsitzende des Schöffinnenverbands, eine Reihe persönliche Voraussetzungen. „Menschenkenntnis und Einfühlungsvermögen, soziale Kompetenz und Urteilsvermögen. Laienrichter sollen auch in extremen Situationen neutral bleiben und einen gesunden Gerechtigkeitsinn mitbringen“, sagt Kitzeg. „Schöffen solle eine klare Meinung und Haltung haben und diese auch vertreten können. Und sie brauchen einen gefestigten Charakter und Mut zum Richten, denn sie müssen Entscheidungen treffen, die massiv in das Leben von Menschen eingreifen.“

3 Wie ist das Verfahren? Der Auswahlprozess ist langwierig und längst nicht alle Personen, die sich dafür interessieren, kommen auch zum Zug. Die Justizministerin hat keinen Zweifel daran, dass sich erneut deutlich mehr Interessierte melden, als am Ende gebraucht werden. Es können örtlich auch geeignete Personen etwa durch Parteien oder Gruppierungen vorgeschlagen werden. Die Kommunen bekommen nun bis zum 24. März von den Gerichten mitgeteilt, wie viele Schöffen jeweils benannt



Justitia, die römische Göttin der Gerechtigkeit. BILD: SEBRA - STOCK.ADOBE.COM

werden müssen. Dann wird in den Kommunen – in der Regel vom Gemeinderat – bis Mitte Juni eine Liste mit geeigneten Personen aufgestellt, die zudem öffentlich ausgelegt werden muss. Die Liste muss dabei doppelt so viele Bewerber enthalten, wie tatsächlich benötigt werden. Ende September entscheidet dann ein Schöffenauswahlausschuss beim jeweiligen Amtsgericht über die endgültige Auswahl. Dabei muss die gesamte Bevölkerung in Geschlecht, Alter und sozialem Status repräsentativ vertreten sein.

4 Wie viel Zeit müssen Schöffen aufwenden? Vorgesehen ist, dass die Laienrichter möglichst zwölf Sitzungstage pro Jahr im Einsatz sind. Bei großen Verfahren können es auch mehr Tage werden. Manchmal werden sie gar nicht gebraucht.

5 Bei welchen Verfahren werden sie eingesetzt? „Immer, wenn es wirklich ernst wird, entscheiden Laienrichter mit“, sagt Justizministerin Marion Gentges. Sie kommen bei Strafsachen an den Schöffengerichten bei Amtsgerichten oder bei den Großen Strafkammern der Landgerichte zum Einsatz – da geht es in der Regel um mittlere oder schwere Straftaten. „Schöffen üben das Richteramt in vollem Umfang und mit vollem Stimmrecht aus. Sie sind Laien, aber keine Richter zweiter Klasse“, sagt Gentges.

6 Bekommen Schöffen eine Ausbildung für das Ehrenamt? Nein, aber Unterstützung. Es gibt Info-Broschüren, zudem bietet der Landesverband der Schöffen zusammen mit den Volkshochschulen Online-Veranstaltungen an.

7 Kann man sich die Verfahren aussuchen? Nein. Zu Beginn einer Amtsperiode wird ausgelost, in welcher Reihenfolge die als Laienrichter bestimmten Personen bei den Verfahren eingesetzt werden.

8 Werden Schöffen bezahlt? Sie haben das Recht auf eine Aufwandsentschädigung oder einen Verdienstausfall, der sich nach den vor Gericht zugebrachten Stunden und ihrem sonstigen Verdienst bemisst und bekommen zudem An- und Abreisekosten erstattet. Eine Hausfrau, die keiner anderen beruflichen Tätigkeit nachgeht, bekomme derzeit in Baden-Württemberg pro Gerichtsstunde etwa 17 Euro erstattet; der Verdienstausfall für Berufstätige beträgt derzeit 29 Euro pro Stunde, bei größerem Aufwand 55 Euro pro Stunde, höchstens aber 73 Euro. Für Beamte gilt dies nicht, sie erhalten auch als Schöffen weiter ihre Bezüge.

9 Kann ein Arbeitgeber die Schöffentätigkeit von Mitarbeitern untersagen? Nein. Bestellte Schöffen müssen freigestellt werden. Mitarbeitern dürfen beruflich keine Nachteile aufgrund einer Schöffentätigkeit entstehen, Kündigungen oder berufliche Benachteiligungen sind nicht zulässig, ebenso muss versäumte Arbeit nicht nachgearbeitet werden.

Das lesen Sie zusätzlich online



Wie ein führender „Reichsbürger“ aus der Region die Justiz narrt und damit durchkommt: www.sk.de/11192525

Gedenkplatte für gefallene Badener im Tunnel

Für bis zu 200 Soldaten des Ersten Weltkriegs wird bis 2025 in Frankreich eine neue Kriegsgräberstätte entstehen



VON ALEXANDER MICHEL
alexander.michel@suedkurier.de

Kassel/Konstanz/Craonne – Zum Erbe zweier Weltkriege gehören in Frankreich auch Dutzende von deutschen Soldatenfriedhöfen. Die letzten Gräberfelder wurden vor Jahrzehnten vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge angelegt.

Das Bemühen, deutschen Gefallenen ein würdiges Gedenken zu verschaffen, ist indes noch nicht abgeschlossen. Wie der Volksbund nun nach einem Treffen mit seinen französischen Partnerorga-

nisationen und Behördenvertretern bekanntgab, wird im Wald bei Craonne im Département Aisne eine neue Kriegsgräberstätte entstehen. Sie wird an die bis zu 200 Soldaten des einstigen badischen Reserve-Infanterieregiments (RIR) 111 erinnern, die im Mai 1917 im Zuge schweren französischen Artilleriebeschusses im „Winterbergtunnel“ genannten Stollensystem verschüttet wurden und deren Leichname man nie geborgen hat.

Dies nachzuholen hat sich der Volksbund in den vergangenen zwei Jahren zwar bemüht. Doch stellte sich nach einer Bohrung im Mai 2022 heraus, dass die Schaffung eines Zugangs in den Stollen nur mit extrem hohem technischen Aufwand möglich wäre. Die Kosten bezuschulte die Sprecherin des Volksbundes, Diane Tempel-Bornett,



Von links: Präfekt Thomas Campeaux, Volksbund-Generalsekretär Dirk Backen, Kabinettssdirektor Thierry Laurent. BILD: VOLKSBUND

als „immens hoch“. Für den Volksbund, der sich nur durch Spenden finanziert und keine Subventionen aus dem Bundeshaushalt erhält, wäre ein Projekt dieses Ausmaßes nicht zu stemmen.

Geplant ist, das Areal im Wald bei Craonne, in dem der Eingang zum

Tunnel liegt, zu umzäunen und eine Gedenkplatte zu errichten, auf der die Namen aller Verschütteten verzeichnet sind, von denen viele aus Südbaden kamen. Für die Gestaltung der neuen Kriegsgräberstätte soll ein Architektenwettbewerb ausgelobt werden. Die Einweihung der Anlage war ursprünglich für das kommende Jahr gedacht. Da allerdings das französische Verteidigungsministerium eingebunden ist, weil es die Verantwortung über den Gedenkort übernimmt und den Volksbund mit der Pflege betraut, wird es Frühjahr 2025 werden, bis der Gedenkort zugänglich ist. Als Grund der Verzögerung werden die Olympischen Spiele in Paris im kommenden Jahr genannt.

Wie beim jüngsten Treffen bekräftigt wurde, ziehen Deutsche und Franzosen für die Winterberg-Erinnerung am sel-

ben Strang. So sagte Thomas Campeaux, Präfekt des Départements Aisne, er unterstütze das gemeinsame Vorhaben „hundertprozentig“. Volksbund-Generalsekretär Dirk Backen sprach beim Treffen am Freitag von einem „wahren Leuchtturmprojekt“.

Wie dieses Projekt wissenschaftlich begleitet wird – etwa in Form einer zweistaatlich besetzten Expertenkommission – zeichnet sich derzeit noch nicht ab. Allerdings geht Andreas Jung, CDU-Bundesvize und Konstanzer Abgeordneter, der das Tunnel-Thema in den deutsch-französischen Ministerrat bugsiert hat, davon aus, dass der historische Hintergrund der Schlacht am Chemin des Dames 1917 für Besucher der Gedenkstätte dargestellt wird. Vorbilder für ein entsprechendes Historial gibt es in Frankreich bereits.